

## Märchen, psychologisch gedeutet

Märchen stellen in Bildern typisch menschliche Konflikte, aber auch die Wege zu ihrer Lösung dar. Insofern sind sie durchaus auch für den Erwachsenen aufschlußreich. Dort, wo er bei der Lektüre stutzt, oder die Stelle, nach der seine Gedanken abschweifen, stellen häufig gerade eines seiner Lebensprobleme dar. Je märchenhafter die Bildersprache eines Märchens ist, um so unterschiedlicher kann sie interpretiert werden.

**Verena Kast: Wege aus Angst und Symbiose + Mann und Frau im Märchen**, Walter-Verlag, Olten/Freiburg im Breisgau, 1982 + 1983, 208 + 124 Seiten, kart., 24 + 16,80 DM

Märchen können volkskundlich, soziologisch, germanistisch oder psychologisch interpretiert werden; keine dieser Interpretationen ist die einzig richtige. Die Dozentin für Psychologie, Dr. Verena Kast, St. Gallen, zeigt uns in den Büchern: „Wege aus Angst und Symbiose“ und „Mann und Frau im Märchen“, wie man sogar unter psychologischen Gesichtspunkten Märchen ganz unterschiedlich deuten kann.

Märchen handeln oft von Angst – zumindest wird der Leser von Angst um das Schicksal des Helden erfaßt und bewältigt mit dem Helden ein Stück Angst. Die Angst gehört zum Menschsein; sie macht den Menschen erst menschlich. Eine enge Beziehung zwischen zwei Organismen zu beiderseitigem Nutzen wird in der Biologie als Symbiose bezeichnet. Der in Symbiose lebende Mensch

fühlt sich geborgen, aber um den Preis der totalen Anpassung aus Angst vor dem Alleinsein. Wege aus der Symbiose sind darum auch immer Wege der Bewältigung von Angst. Solche Wege und Entwicklungen zeigt uns Frau Kast im Märchen; der Held des Märchens ist gleichsam eine Modellfigur, die uns den Weg aus einer Problemsituation vorführt.

Auch auf die Symbole im Märchen geht Frau Kast ein und versucht jeweils herauszufinden, wo in der Menschheitsgeschichte dieses Symbol schon aufgetaucht ist und in welchem Bedeutungszusammenhang es gestanden hat. So gewinnen wir an Hand der Märchen Einblick auch in die Probleme unseres eigenen Lebens, die wir vielleicht als solche noch gar nicht erkannt haben, so etwa die Probleme im Umgang von Mann und Frau miteinander. An zwischen-

geschalteten Fallbeispielen macht uns Frau Kast deutlich, daß auch im Märchen das Suchen und Finden der Partner nur ein Anfang ist und daß das Sich-gefunden-haben eher Prozeß als Zustand ist, der immer wiederholt werden muß.

Für das Buch über Mann und Frau hat Frau Kast Märchen ausgewählt, die erst anfangen, wenn sich Mann und Frau gefunden haben. In den Beziehungsproblemen der Märchengestalten erkennen wir typische Probleme, die teilweise auch Entwicklungsstufen der Menschheit entsprechen. Der Leser sollte immer wieder die Bilder der Märchen in sich aufsteigen lassen; schon die Feststellung, welche Bilder ihn besonders beeindruckten, bringt ihn dem Verständnis seiner eigenen Problematik näher.

Wolfgang Cyran,  
Wiesbaden

## Stille Bestseller

**N**ein, nicht vom Duden oder Dierckes Weltatlas, Psychyrembel oder der Lohnsteuertabelle ist die Rede. Obwohl solche praktische Bücher die wahren Best- und Longseller auf dem Buchmarkt sind. Nein, mit den Rennern in Belletristik und (allgemeinem) Sachbuch ist was Merkwürdiges passiert. Die Zeit der hochgeputzten Bestseller ist vorbei. Was heute die Verkaufslisten anführt, haben die Leser durch Auswählen und Weitersagen bestimmt.

Die Experten sind oft ratlos, weshalb sich da so etwas herausmausert. Nehmen wir den Bestseller des letzten Jahres: Umberto Eco, „Das Geheimnis

der Rose“ (Hanser Verlag). So richtig weiß niemand, weshalb ein solches Buch, das beim Leser einiges an Bildung voraussetzt, einen derartigen Erfolg haben konnte. Entsprach es noch dem Trend zu Weltflucht und Rückschau, der schon Märchen und allerlei Historischem zu Ehren verhalf? Oder wurde es, umgekehrt, als Parabel für die Gegenwart verstanden?

Bei den Sachbüchern läuft derzeit ebenfalls ein Überraschungssieger: Die „Anleitung zum Unglücklichsein“ von Paul Watzlawik (Piper-Verlag). Sie gibt ironisch und doch handfest Ratschläge, wie man psychische Mechanismen, mit denen man sich und anderen das Leben schwer macht, überwinden kann. Watzlawik folgt in den

Bestsellerlisten gleich auf Peter Scholl-Latours „Allah ist mit den Standhaften“ (DVA), dessen Erfolg erklärbar ist: es zehrt vom Ruhm des „Todes im Reisfeld“ (dessen Qualität es nicht erreicht) und profitiert von der politischen Lage. Watzlawik dagegen?

Vielleicht kündigt sich hier eine neue Welle an. Die gesellschaftskritische ist längst passé. Die tiefenpsychologisch fundierten Anleitungen zur Selbstbespiegelung sind auch nicht mehr das Wahre. Die Ökowelle hat den Scheitelpunkt überschritten. Die Zeit wäre jetzt reif für Bücher, die Mut statt Angst machen, zum Handeln statt zum Brüten reizen, von der Rückschau zum Vorausdenken führen. Peter Hilmeid